



Evangelischer
Blinden- und
Sehbehindertendienst
Württemberg e. V. (EBSW)

Rundbrief 2/2017 **Diakonie**

Inhalt

Wort auf den Weg.....	1
Reformationsfestival in Stuttgart.....	2
„... da ist Freiheit“.....	2
Verein und Geschäftsstelle.....	2
Wichtig sind „Sorgestrukturen“.....	2
Rückblick auf den EBSW-Fachtag am 7. April 2017 im Hospitalhof Stuttgart ...	2
Jahresfest zum 60. Geburtstag des EBSW am 21.5.2017.....	3
Mitgliederversammlung des EBSW.....	4
Richtig führen und begleiten.....	4
Angebot für ehrenamtlich Mitarbeitende im EBSW.....	4
Seitenwechsel – Praktikanten beim EBSW.....	4
Schließzeiten.....	5
Besuch bei Anne Adrion.....	5
Im Alter.....	6
Begegnungen und Treffen.....	6
BLICKwechsel.....	6
Miteinander unterwegs.....	6
EBSW-Senioren.....	6
Treffen in den Kirchenbezirken.....	7
Für Klassikfreunde.....	7
Freizeiten.....	7
Erlebt und erzählt.....	7
Unterwegs auf dem Härtsfeld.....	7
Berlin war eine Reise wert!.....	8
In Kürze.....	9
Neue Regelung zur Brille als Kassenleistung... ..	9
Freud und Leid.....	9
Herzliche Geburtstagsgrüße.....	9
Gott hat in die Ewigkeit abberufen.....	10
Lieben Dank.....	10
Redaktionsschluss, Kontaktdaten und Impressum.....	10

Wort auf den Weg

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Kinder in der Schule nicht gut mitkommen, nehmen sie Nach-Hilfe. Wenn junge Leute den Führerschein machen, brauchen Sie eine Erste-Hilfe-Ausbildung. „Hilfe!“ ruft, wer in großer Not ist. So mancher ist froh über den roten Notruf-Knopf, um notfalls Hilfe rufen zu können. Am Computer gibt es sogar eine Hilfe-Taste, durch die ich Hilfe für das Weiterarbeiten bekomme.

Für unsere Alltagsprobleme gibt es allerdings keine Hilfe-Taste. Vielmehr sagt ein altes Sprichwort: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“. Doch was meint das? Muss ich selber zusehen, wie ich mit den Problemen meines Alltags fertig werde und liegt es an mir, dass ich mich, wie Münchhausen, am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehe? Es gibt viele Situationen, in denen wir nicht alles allein schaffen können. Wer gesundheitlich eingeschränkt ist, weiß, wie sehr er oder sie auf Hilfe angewiesen ist – und ist froh, wenn er/sie dann angemessene Hilfe bekommt. Manchmal erfahren wir auch Hilfe durch einen Menschen, der sich hilfreich an unsere Seite stellt. Natürlich ist es auch an uns, so gut und viel wie möglich selber und auch mutig zu tun. In Selbstmitleid zu versinken, ist keine Lösung.

In Psalm 124 wird auch von der Hilfe gesprochen. Im Vertrauen, dass Gott nicht fern bleibt, bekennt der Beter: „**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**“ – Das heißt nicht, dass Gott sich um alles kümmert und ein betender Mensch nur abwarten müsste, bis Gott ihn „bedient“. Nein, der Beter lebt vielmehr im Vertrauen, dass Gott zur rechten Zeit angemessene Hilfe schenkt.

Auf Hilfe von Gott haben durch die Jahrtausende unzählige Beterinnen und Beter vertraut und sie auch gefunden. Gewiss haben sie mit Gott im Gebet ihre Probleme durchgesprochen. Wer dazu auf Gottes Wort hört – zu Hause oder im Gottesdienst – kann erfahren, welche Kraft das lebendige Wort Gottes an uns entfaltet. Gut zu wissen, dass wir einen Gott an unserer Seite haben, der helfen kann und helfen will. Immer wieder erwächst uns daraus Mut und Zuversicht, die anstehenden Fragen oder Probleme Schritt für Schritt anzugehen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Gottes Hilfe erfahren, genau dort, wo Sie persönlich sie gerade brauchen. Wo Ihnen die Gottes-Hilfe widerfährt, werden Sie sich als ein von Gott (an)gesehener Mensch wissen. Das ist gut. Und gut ist es auch, wenn wir Anderen mutig von der Hilfe Gottes erzählen, die wir erlebt haben.

Der biblische Spruch für den Monat August steht in Apostelgeschichte 26. Dort bezeugt der Apostel Paulus: „Aber Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Klein und Groß.“ (Vers 22). Mögen auch Sie zu solchen Menschen werden!

Einen sommerlichen Gruß schickt Ihnen
Pfarrer Erdmann Schlieszus

Pfarrer Schlieszus lebt in Schwieberdingen und ist Bezirksbeauftragter für das Dekanat Ditzingen.

Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht macht fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen.

(Martin Luther)

Reformationsfestival in Stuttgart

„... da ist Freiheit“

Das Festival am Samstag und Sonntag (23. und 24. September 2017) ist das zentrale Fest der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zu 500 Jahren Reformation. Das ökumenische Festival wird zwei Tage lang open air auf dem Stuttgarter Schlossplatz gefeiert.

„... da ist Freiheit“ bringt als Motto mit Musik, Aktionen, Workshops und Gottesdiensten eines der großen Themen des Glaubens und des Lebens ins Spiel.

Samstag ist Festivaltag für Jung und Alt sowie für Menschen mit und ohne Behinderungen. Zwischen 13.00 und 17.00 Uhr können Sie in Zelten und auf Aktionsflächen die Diakonie live auf dem Schlossplatz erleben. **Auch der EBSW ist mit einem Stand vertreten.**

Von 17.00 - 18.00 Uhr wird ein ökumenischer Gottesdienst mit Frank Otfried July, dem evangelischen und Gebhard Fürst, dem katholischen Bischof, gefeiert. Auch ein Grußwort von Ministerpräsident Winfried Kretschmann ist zu hören. Weitere Informationen: www.da-ist-freiheit.de/das-festival/startseite/ oder beim EBSW, Tel. 07191 – 6 00 00.

Siehe auch das Angebot bei „Miteinander Unterwegs“

Verein und Geschäftsstelle

Wichtig sind „Sorgestrukturen“

Rückblick auf den EBSW-Fachtag
am 7. April 2017 im Hospitalhof Stuttgart

Wie wirkt sich Sehbehinderung oder Blindheit auf das seelische Befinden aus? Nicht nur Betroffene, sondern auch die Menschen in deren Umfeld müssen mit besonderen Anforderungen leben. Ein Aspekt dieser komplexen Fragestellung stand im Mittelpunkt unserer Veranstaltung: Umgang mit dem Verlust von persönlicher Autonomie.

Wir hatten drei Referenten eingeladen, das Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. In seinem brillanten Referat empfahl der Heidelberger Gerontologe Professor Dr. Andreas Kruse den Aufbau von „Sorgestrukturen“. Wichtig sei nicht nur, dass man lernt, Hilfe anzunehmen, sondern dass man selbst auch hilfreich tätig werden kann. Pfarrer Jürgen Schwarz betonte die Bedeutung seelsorgerlicher Begleitung mit einer eindrücklichen biblischen Besinnung. Renate Heider-Braun, selbst blind, machte Mut, die verbliebenen Fähigkeiten zu nutzen.

Die Durchführung eines Fachtags war ein Wagnis, aber unsere Erwartungen sind mehr als erfüllt worden. Wir waren überwältigt vom Zuspruch der Teilnehmer, besonders davon, dass sich so viele Betroffene angesprochen fühlten. Man hörte immer wieder: „Endlich gibt es auch einmal solch einen Tag für uns“. Wir konnten mit dieser Veranstaltung auch viele Menschen erreichen, denen der EBSW sonst nicht so sehr vertraut ist.

Der Rahmen im Hospitalhof trug einiges dazu bei, dass der Tag ein solcher Erfolg wurde. Die Vorbereitungen und die Organisation klappten hervorragend. Auch hier nochmals ein großes Dankeschön an die haupt- und ehrenamtlichen Helfer, Mit-Denker, ... Dorothee Hahn, unserer 2. Vorsitzenden, gilt ein besonderer Dank, denn sie war es, die diesen Fachtag angeregt und inhaltlich maßgeblich vorbereitet hat.

Viele Teilnehmer regten an, weitere Veranstaltungen dieser Art anzubieten. Deshalb planen wir für 2019 den nächsten Fachtag.

Manfred Bittighofer

Der EBSW hat von den Vorträgen des Fachtags eine Daisy-CD erstellt (mp3-Dateien, die auf neueren CD-Geräten und auf dem Computer abspielbar sind). Diese können Sie in der Geschäftsstelle gegen eine Schutzgebühr von 5,00 Euro bestellen.

Jahresfest zum 60. Geburtstag des EBSW am 21. 5. 2017

Wie in den vorherigen Jahren traf sich der EBSW auch dieses Jahr im Gemeindezentrum der Paul-Gerhardt Gemeinde in Stuttgart. In diesem Jahr hatten wir einen ganz besonderen Grund zum Feiern: Der EBSW ist 60 Jahre alt geworden. Neben den wichtigen Gesprächen mit Bekannten schauten wir dankbar auf die Zeit zurück und auf das, was den EBSW heute und auch morgen so wertvoll für uns macht.

Es war ein gelungener Tag, der durch die Planung, Mitwirkung und Unterstützung von vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich war. Herzlichen Dank an alle, besonders an die Unermüdlichen im Hintergrund!

„Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret und

Ruhm und Ehre bring' ich dir. ...“ Mit dieser Liedstrophe von Christian Fürchtegott Gellert, vertont von Joseph Haydn, hat der Chor im Gottesdienst musikalisch erinnert, dass vor allem unserem Gott Ruhm und Ehre gebührt, auch für die 60 Jahre EBSW.

In der Predigt über Lukas 11, 5 – 13 gab uns Kirchenrätin Dr. Karin Grau eine neue Sichtweise auf das Gebet: Hat nicht jeder von uns schon mal geseufzt über unbeantwortete Gebete? Der Predigttext steht direkt im Anschluss an das Vaterunser und ermutigt uns, ohne Scheu bei Gott anzuklopfen und an der Tür zu rütteln, weil Gott unser Freund ist. „Unverschämtes Drängeln“, so kann man unter Freunden reden. Vor allem Schwaben haben damit Probleme, wird man doch erzogen dazu, nicht aufdringlich zu sein und nicht unverschämt zu wirken. Ist mein Beten vielleicht zu wohlherzogen und in geordneten Bahnen? Gott braucht mein Gebet, mein Anklopfen nicht. ER kennt mich bis in die tiefsten Tiefen. Aber wir brauchen das Gebet, damit unsere verkrusteten Schutzschalen von uns abfallen, und das Herz sich Gott öffnet. Wir haben nicht auf alles eine Antwort, wir können nicht alles richtig machen. Aber wir können jeden ernst nehmen in seiner Situation und von unseren eigenen Erfahrungen erzählen. Und wir können uns selbst auf den Weg machen zu Jesus und auf ihn als besten Freund vertrauen.

Im Gottesdienst wurde auch der neue Vorstand des EBSW eingesetzt und gesegnet.

Im Grußwort am Mittag erinnerte Frau Dr. Grau an die drei wichtigsten Ereignisse 1957: den Sputnik, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Gründung des EBSW.

Herr Edelmann vom kath. Blinden- und Sehbehindertenwerk benutzte das Bild der Eiche für den EBSW und freute sich an dem geschwisterlichen Verhältnis der evangelischen und der katholischen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge.

Beim Rückblick am Nachmittag auf 60 Jahre EBSW wurde Else Bauder interviewt, die erste hauptamtliche Mitarbeiterin beim „Christlichen Blindendienst“, wie der EBSW damals noch hieß. Sie war die erste angestellte Mitarbeiterin von Pfarrer Kumpf, der selbst blind war. Frau Bauder legte mit ihrem großen Engagement und ihrem

persönlichen Einsatz den Grundstock für das, was der EBSW heute ist: mit persönlichen Kontakten den Betroffenen nahe sein und sie als Menschen wahrnehmen.

Im Interview mit Dorothea Holzäpfel hörten wir, wie der EBSW auch ganz praktisch Betroffene unterstützt. Frau Holzäpfel hatte auf einer Freizeit des EBSW in Schmie die ersten Blindenschriftzeichen erlernt und hat viel Ermutigung bekommen, um als Mutter und Hausfrau trotz schwindender Sehkraft ihren Alltag zu meistern. Als Mitglied im Vorstand übernimmt sie heute im EBSW mit viel Freude Verantwortung für die Arbeit im Verein.

In einer Tonbandaufnahme aus dem Jahre 1978 hörten wir Pfarrer Gerhard Kumpf bei seiner Verabschiedung. Er berichtete, wie er als blinder Pfarrer den Auftrag bekam, die kirchliche Blindenarbeit im Land aufzubauen. Die Arbeit half ihm, seine eigene Erblindung anzunehmen und anderen Betroffenen Bruder und Hilfe zu sein.

Was macht den EBSW so wertvoll für die Betroffenen? Ich darf so sein wie ich bin, meine Einschränkungen werden verstanden, meine Bedürfnisse ernst genommen und das ist entspannend und befreiend.

Was sind die Schwerpunkte des EBSW heute und auch in der Zukunft? **Kontakte, Freizeiten und Seelsorge** – das sind die drei Standbeine des EBSW.

- ❖ Die **Treffen** dienen dazu, anderen Betroffenen und Nichtbetroffenen zu begegnen, Gemeinschaft zu pflegen, sich dazu gehörig zu fühlen, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Langjährige persönliche Kontakte ermöglichen es, auch Krisen besser zu bewältigen.
- ❖ Die **Freizeiten** erfreuen sich sehr großer Beliebtheit und die Plätze reichen häufig nicht, die große Nachfrage zu befriedigen. Mit der Unterstützung von vielen ehrenamtlichen Helfern sind sie ein wichtiges Angebot, um sich zu erholen und den Horizont zu erweitern.
- ❖ **Seelsorge** wendet sich den Menschen zu, sorgt für sie, nimmt Anteil, stärkt und ermutigt. So versteht sich der EBSW mit seinem seelsorgerlichen Angebot.

Schön war das Jahresfest und ich freue mich schon auf das nächste Mal am 13. Mai 2018.

Helmut Borchers

Vom Jahresfest haben wir eine CD erstellt (Audio- und Daisy-Format). Gerne können Sie diese in der EBSW-Geschäftsstelle bestellen
Tel. 07191 – 6 00 00.

Mitgliederversammlung des EBSW

Am Samstag, 14.10.2017, 14.00 bis ca. 17.00 Uhr findet die Mitgliederversammlung im Paul-Gerhardt-Gemeindezentrum in Stuttgart statt. Die Einladung mit Tagesordnung wird ca. sechs Wochen vorher an die EBSW-Mitglieder versandt.

Richtig führen und begleiten

Angebot für ehrenamtlich Mitarbeitende im EBSW

Beim „Ehrenamtstag“ am 11. November 2017 zeigt uns ein Mobilitätstrainer der Nikolauspflege Techniken, die helfen, blinde Menschen gut zu begleiten. Gespräche über das ehrenamtliche Engagement im EBSW sollen einen weiteren Schwerpunkt dieses Tages bilden. Wir treffen uns um 9.30 Uhr im Gemeindesaal der Haigstkirche, Alte Weinsteige 103 in Stuttgart, Ende ca. 16.30 Uhr. Als „Ehrenamtler“ im EBSW erhalten Sie ca. vier Wochen vor dem Termin eine schriftliche Einladung. Gerne dürfen an der Veranstaltung auch Personen teilnehmen, für die das Thema wichtig und interessant ist. Bitte, melden Sie sich in der Geschäftsstelle.

Seitenwechsel – Praktikanten beim EBSW

In Baden-Württemberg müssen Schüler/innen der 8. Klassen an Gymnasien im Rahmen des Religionsunterrichts ein Sozialpraktikum absolvieren. Die Jungen und Mädchen lernen soziale Einrichtungen kennen, arbeiten selbst mit und kommen manchmal dabei mit Menschen in Kontakt, mit denen sie sonst in ihrem Alltag wenig Berührungspunkte haben.

Am Backnanger Gymnasium in der Taus heißt dieses Projekt ‚Seitenwechsel‘. Zwischen dem EBSW

und der Schule besteht seit mehr als zehn Jahren eine Kooperation. Der EBSW stellt jedes Jahr zwischen einem und sechs Praktikumsstellen zur Verfügung. Fast immer sind die Begegnungen mit den jungen Menschen in den Gruppentreffen und bei Ausflügen sehr erfrischend. Nach dem Praktikum müssen die Schüler einen Bericht über ihre Erfahrungen schreiben.

In diesem Schuljahr war Magnus Rist aus Backnang unser Seitenwechsler. Er nahm an Gruppentreffen des BLICKwechsels und an drei Ausflügen der Gruppe „Miteinander unterwegs“ teil. Magnus hat sich sehr dafür interessiert, wie blinde und sehbehinderte Menschen ihren Alltag meistern und was ihnen Mühe bereitet.

Mit seiner Erlaubnis darf ich für den Rundbrief aus seinem Praktikumsbericht zitieren:

„... ich überlegte, wie unfassbar stark blinde Menschen sein müssen. Während andere Menschen seit der Geburt noch nie Tageslicht gesehen haben, würde ich vermutlich schon nach einem Tag mit Augenbinde zusammenbrechen. Wenn ich daran denke, Tag und Nacht hilflos [und] orientierungsunfähig zu sein und mein ganzes Leben lang auf andere angewiesen zu sein, wird mir schlecht. Woher hat zum Beispiel Herr S. das Vertrauen, dass ich ihn nicht einfach in den falschen Zug setze? Ich würde das vermutlich nicht schaffen.“

Und am Ende resümiert Magnus: „Durch dieses Sozialpraktikum ist mir zum ersten Mal bewusst geworden, wie wichtig es für mich ist, sehen zu können. Mittlerweile habe ich gewaltigen Respekt vor sehbehinderten Menschen, weil diese ja genau die gleichen Schwierigkeiten wie ich im Leben haben, allerdings mit deutlich eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten.“

Annette Harter-Dieterle

Schließzeiten

Die Geschäftsstelle ist am 2.10.2017 sowie vom 30.10. – 3.11.2017 geschlossen. Jakob Rein übernimmt während dieser Zeit den telefonischen Bereitschaftsdienst.

Sie erreichen ihn unter Tel. 07443 – 57 27.

Besuch bei Anne Adrion

„... und auch noch einen schönen Gruß von Frau Adrion.“ Wenn bei der Vorstellungsrunde in den Proben des EBSW-Chores Johannes Gradmann an die Reihe kommt, versäumt er es nie, den Sängern und Sängern diesen Gruß auszurichten. Seit mehr als 37 Jahren begleitet Anne Adrion blinde und sehbehinderte Menschen und den EBSW aktiv und nun von zu Hause aus immer mit ihren guten Wünschen und Gedanken. Bestimmt erinnern sich viele noch an den wunderschönen Tischschmuck, den Frau Adrion so manches Jahr beim Jahresfest aus Naturmaterialien zusammengestellt hat. Wir durften sie zu Hause besuchen.

Bei Bibelgesprächen hat sie 1980 den damaligen Geschäftsführer des EBSW, Stephan Uber, kennengelernt. Dieser sprach sie 1981 an, ob sie eine blinde junge Frau zu einer Freizeit nach Osterode im Harz begleiten wolle. Von dieser Reise erzählt sie heute noch voller Begeisterung. Auch an Freizeiten in Bad Liebenzell erinnert sich die bald 96 Jahre alte Dame sehr lebhaft. Bei ihren Begleitdiensten hat sie schnell begriffen, dass man blinden Menschen nicht alles abnehmen soll – z.B. den Schrank einräumen – sondern, dass diese Menschen alles das selbständig tun wollen, was noch möglich ist. Sie hat immer versucht, andere Menschen für das Schicksal von Blinden und Sehbehinderten zu interessieren und für Begleitdienste zu gewinnen.

Anne Adrion hat drei Söhne. Einen hat es nach Argentinien gelockt. In der Fremde dort hat sie ihn auch schon besucht. Die beiden anderen sind in ihrer Nähe geblieben. Sie selbst lebt immer noch in ihrem Geburtshaus im Backnanger Stadtteil Maubach. Fast könnte man meinen, die Zeit sei im Adrionhaus stehen geblieben. Frau Adrion ist umgeben von alten, vertrauten Möbeln und vielen Dingen, die sie im Laufe ihres Lebens zusammengetragen hat. Dazu gehören viele Gedichte – fremde und eigene. Frau Adrion verdichtet nämlich ihre Gedanken in gereimte Sprache. Ihre reiche Lebenserfahrung, ihr Gottvertrauen und ihre Naturbeobachtungen finden sich in ihren Texten wieder. Einige hat sie uns vorgetragen und sogar vorgesungen.

Wenn sich der Lebenskreis von Anne Adrion wegen körperlicher Gebrechen auch sehr verengt

hat, konnte sie sich ihren Lebensmut und ihre Energie doch bewahren. Nach wie vor sind ihre Gedanken bei anderen Menschen, für die sie noch immer da sein will. Wir durften in ihr einen Menschen kennen lernen, dessen ganzes Leben vom Glauben an einen gnädigen Gott erfüllt ist.

Dorothee und Eberhard Hahn

Im Alter

Ich musste im Leben durch Tiefen und Höhn,
und dann habe ich erst gesehen,
dass mein Leben voller Wunder ist
und alles andere schnell erlischt.
Wenn ich dies nicht glauben kann,
seh' ich mit Freud ein Kindlein an.
Dann jauchzt mein Herz und singt ein Lied:
Wie groß ist des Allmächt'gen Güt!
Dies gibt mir wieder frischen Mut.
Glaub mir, mein Altersweg ist gut.

(Anne Adrion)

Begegnungen und Treffen

BLICKwechsel

Die Gruppe trifft sich dienstags von 9.30 Uhr bis 13.00 Uhr in der Geschäftsstelle.
Nähere Informationen bei Annette Harter-Dieterle, Tel. 07191 – 6 00 00.

Miteinander unterwegs

23.09.2017: 500 Jahre Reformation sind Anlass für ein großes Festival der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, das ein ganzes Wochenende auf dem Stuttgarter Schlossplatz mit Musik, Tanz, Theater, Gottesdiensten, Informationsständen und vielem mehr begangen wird. Von „Miteinander unterwegs“ besuchen wir das Festival am Samstag und stellen uns nach eigenem Gusto aus dem reichhaltigen Angebot ein Programm für den Nachmittag zusammen. Wir treffen uns um 12.30 Uhr am Nordausgang im Hbf. Stuttgart, offizielles Ende ist um 16.45 Uhr. Die Feier eines ökumenischen Gottesdienstes von 17.00 bis 18.00 Uhr kann anschließend auch noch besucht werden. Der Eintritt zum Festival ist frei.

07.10.2017: Wir sind zu Gast bei der „Jüngeren Generation“ des BSV W.

Seit dem 1. Januar 2017 tritt stufenweise das **Bundesteilhabegesetz** in Kraft. Was wird in dem Gesetz geregelt? Was tritt wann in Kraft? Und was bedeutet das Gesetz speziell für blinde und sehbehinderte Menschen? Diese Fragen werden uns im Rahmen eines Vortrags von Brigitte Blesing-Glenk, Diplom-Sozialpädagogin beim BSV W, beantwortet.

Die „Jüngere Generation“ trifft sich um 14.00 Uhr in der Gaststätte Friedenau, Rotenbergstraße 127 in Stuttgart. Wer sich auskennt, kann direkt hinkommen, die anderen treffen sich um 13.30 Uhr am Nordausgang des Hbfs. Um 17.00 Uhr gibt es eine Begleitung zurück.

09.12.2017: Auf unsere **Adventsfeier** im Paul-Gerhardt-Zentrum Stuttgart möchten wir heute schon hinweisen. Näheres im Dezemberrundbrief.

Bitte bis donnerstags, 12.00 Uhr, vor den Treffen anmelden unter Tel. 07191 – 6 00 00.

Ansprechpartnerin: Annette Harter-Dieterle, an den Veranstaltungstagen erreichbar unter Tel. 0151 – 66 74 96 14.

EBSW-Senioren

24.08.2017: „Lissabon“ – Bericht von einer Reise in die Hauptstadt Portugals.

Pfarrer Dr. Eberhard Grötzingler lässt uns teilhaben an der Geschichte Portugals und vermittelt uns Eindrücke von den Sehenswürdigkeiten, dem sozialen Leben und der besonderen Volksmusik in Lissabon.

Bitte melden Sie sich **bis Dienstag, 22. August, 12.00 Uhr** beim EBSW an, Tel. 07191 – 6 00 00.

Ort und Zeit: Württ. Lutherstift, Silberburgstr. 27, Stuttgart, Luthersaal, 2. OG,

Beginn: 14.00 Uhr, **Ende** ca. 16.30 Uhr.

Treffpunkt: Bahnhofsmision 13.20 Uhr oder 13.25 Uhr an der Bushaltestelle, wir fahren mit der Buslinie 40 in Richtung „Vogelsang“ bis Haltestelle „Russische Kirche“.

Fürs Kaffeegedeck werden pro Person 5 Euro erbeten.

26.10.17: Wir erkunden das Bibliorama – das Bibelmuseum in Stuttgart.

Unsere Führung beginnt um 13.30 Uhr und dauert ca. 90 Minuten. Anschließend besteht die Möglichkeit, in einem Café einzukehren.

Kosten für das Bibliorama: 4 Euro pro Person.

Bitte melden Sie sich **bereits bis Freitag, 20. 10. beim EBSW an.**

Treffpunkt: 13.00 Uhr an der Bahnhofsmision Stuttgart oder 13.15 Uhr an der S-Bahnstation Stadtmitte, an der letzten Sitzinsel nahe des Ausgangs Büchsenstraße/Liederhalle. Sie erreichen Frau Haag an den Veranstaltungstagen unter Tel. 0151 – 21 75 72 70.

Freitag, 08.12.2017: Adventliches Beisammensein mit Texten von Rudolf Otto Wiemer im Lutherstift in Stuttgart. Näheres im Dezemberrundbrief.

Treffen in den Kirchenbezirken

13.08.2017: Bad Urach im Karl-Hartenstein-Haus mit Pfrin. Burkowitz, Ehepaar Rein und Frau Haag

10.09.2017: Nagold im Evang. Gemeindehaus in Rohrdorf mit Pfr. Eißler und Ehepaar Rein

24.09.2017: Burladingen, ganztägig, Beginn 10.15 Uhr mit einem Gottesdienst in der Versöhnungskirche mit Pfr. Dinkelacker, Ehepaar Rein und Frau Haag

Montag, 25.09.2017: Backnang im Evang. Gemeindehaus, Heiningen Weg 31 mit Pfr. Wilborn und Frau Haag

30.09.2017: Nürtingen, Martin-Luther-Hof mit Pfrin. Helle und Frau Pfänder

30.09.2017: Schwäbisch Hall, Evang. Gemeindehaus in Hessental mit Pfr. Bullinger und Team

07.10.2017: Waiblingen im Jakob-Andreä-Haus mit Pfr. Bittighofer, Ehepaar Weng und Frau Haag

07.10.2017: Reutlingen im Gemeindezentrum der Thomaskirche in Pfullingen mit Pfr. Tuttaß und Herrn Marx

29.10.2017: Tuttlingen, Gottesdienst ab 11.00 Uhr in der Versöhnungskirche mit Pfr. Dr. Dober und Ehepaar Rein

05.11.2017: Esslingen, Gemeindehaus der Evang. Johanneskirche mit Ehepaar Schrempf und Team

Für Klassikfreunde

Kommen Sie mit uns ins Konzert zu den Stuttgarter Philharmonikern! Veranstaltungsort ist das Gustav-Siegle-Haus in Stuttgart.

Am Donnerstag, 14. September ab 16.00 Uhr werden Mozarts zwei g-Moll-Symphonien und dazwischen das Klavierkonzert D-Dur von Haydn gespielt. Dirigent und Pianist ist Dan Ettinger. Karten gibt es für 9 Euro. Ihre Anmeldung erbitten wir bis zum 31. August.

Am Mittwoch, 18. Oktober ab 12.00 Uhr findet eine Öffentliche Probe statt. Christian Zacharias probt Bruckners 6. Symphonie. Der Eintritt ist frei. Ihre Anmeldung erbitten wir bis zum 9. Oktober.

Melden Sie sich bitte direkt an bei Dorothee und Eberhard Hahn, Tel. 07135 – 93 29 55, E-Mail: hahn.dorothee@t-online.de.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, es lohnt sich!

D. und E. Hahn

Freizeiten

3. – 6. August:

Tandemfreizeit in Schorndorf

Leitung: Herbert Häußler und Ingrid Haag

10. – 17. September:

Spätsommer in Berchtesgaden

Leitung: Annette Harter-Dieterle

30. November – 7. Dezember:

Adventsfreizeit in Oberstdorf

Leitung: Ingrid Haag

Biblische Gespräche: Pfarrer Dr. E. Grötzingler

Die Freizeiten 2017 sind alle ausgebucht. Der Freizeitflyer für 2018 erscheint zum 1. Dezember 2017

Erlebt und erzählt

Unterwegs auf dem Härtsfeld

Vor 15 Millionen Jahren raste ein Basaltbrocken von über einem Kilometer Durchmesser auf die Ostalb zu, explodierte in einem riesigen Bombenrichter, schmiss ganze Berge in die Luft und hinterließ einen glühend heißen „See“ aus angeschmolzenen verschiedenen Gesteinen, welchen wir heute als Nördlinger Ries kennen. Auf und aus einem dieser wunderbar versetzten Berge errichteten später Benediktinermönche eine Kirche

samt großem Kloster, und dann kamen wir: Nämlich 24 Blinde, Sehbehinderte und Sehende in fünf Autos am Montag, 8. Mai 2017, alle ziemlich genau um 12 Uhr mittags bei kaltem Nieselregen. Die alten und neuen Bekannten zu hören und zu sehen wärmte die Herzen und half, die Führung in der kalten Klosterkirche bis zum Genuss heißen Kaffees durchzustehen. Abends brachte uns Dorothees Impuls zu angeregten Gesprächen über Gott und seine Schöpfung.

Wir haben viel gelernt und auch geleistet bei dieser Wanderfreizeit. Dorothee Hahn hatte sie sorgfältig vorbereitet und ein spannendes Programm organisiert. Und wir hatten es mit engagierten Referentinnen und Führern zu tun, denen es gelang, alle unsere Sinne anzusprechen. Die Klosterkirche beeindruckte durch ihre hallende Weite und die großartigen Deckenfresken des Malers Knoller. Wir hörten dort auch den zarten Gesang der neun Mönche.

Die Wanderung am Dienstag bot asphaltierte, geschotterte, grasige und weiche Wald- und Feldwege, dazu Vogelgesang und Erzählungen des Albführers Wegemann über die Geschichte der Landschaft. Und dann gab es ein leicht kühles, aber schmackhaftes Picknick am Härtsfeld-See. Zurück an der Klosterpforte eröffnete uns unser Guide, dass wir 17,3 Kilometer gewandert seien. Wir waren angenehm müde und diskutierten abends im Klosterkeller darüber, wie Menschen mit verschiedenen Religionen einander respektieren.

Am Mittwoch wanderten wir durch ein sonniges Nördlingen, bestaunten die prächtigen Häuser der alten Messestadt, vernahmen etwas über die Schrecken der Schlacht von Nördlingen 1634, hörten das Klappern des Storchenpaars auf dem Brot- und Tanzhaus und umrundeten die Stadt auf ihrer Ringmauer. Im Rieskratermuseum erlebten wir den großen Rums in Ton und Bild mit, bekamen verschiedene Impaktgesteine und einen Meteoriten in die Hand und hatten in unsrer Führerin eine geduldige und kompetente Gesprächspartnerin. Dabei haben wir auch gelernt, dass der Herr Shoemaker aus den Vereinigten Staaten als erster auf den Gedanken kam, dass das Riesgestein Suevit auf den Einschlag eines Himmelskörpers zurückzuführen sei.

Im Ries sieht man den erhöhten „Daniel“ (Kirchturm) der evangelischen Sankt-Georgs-Kirche von überall her, so auch vom Ipf. Auf den führte uns am nächsten Tag Frau Hahn aus Baldern und ließ uns am Leben der Kelten unter und auf dem Ipf teilhaben. In ihrer Tasche fand sich neben einigen Steinen, einem Belemniten, Bohnerz und antikem Geschirr auch die Gewandfibel eines Kindes in Form einer winzigen Gans. Wir überwandten 200 Höhenmeter und hatten von oben einen phantastischen Ausblick auf das Ries und seinen Kranz von Bergen und Hügeln. Unten weiteten Auerochsen auf einer nassen Wiese. Später fuhren wir noch einem touristischen Hinweis auf eine „Ameisenstadt“ nach. Wir fanden sie tatsächlich. Es handelt sich um eine Wacholderheide mit Hunderten von Ameisenhaufen. Zum Glück ist niemand drüber gestolpert.

In der Abschlussrunde am Freitag dankte Dorothee allen Chauffeuren und der ganzen Gruppe für das gute Miteinander. Wir sprachen uns dafür aus, dass eine weitere Wanderfreizeit vier Übernachtungen enthalten solle, und Udo dankte ihr für ihren enormen Einsatz. Sie gab uns eine kindlich-witzige Beschreibung des Menschen mit auf den Weg und die anrührende Geschichte eines frommen Juden, der bei Regen einem betenden Moslem den Schirm hielt.

Nächstes Jahr vielleicht am Bodensee ein Wiedersehen.

Dr. Ernst Worbs

Berlin war eine Reise wert!

Berlin, so sagt der Volksmund, ist immer eine Reise wert. So fanden sich am Morgen des 31. Mai am Stuttgarter Hauptbahnhof 26 reise-freudige Personen ein, um eine Städtetour nach Berlin anzutreten.

Weil unser Zug mit mehr als einer Stunde Verspätung in Berlin ankam, konnten wir im „Lazarushaus“, unserem Quartier in der Bernauer Straße, nur kurz unser Gepäck abstellen, denn es war eine Info und Besichtigung bei der „Gedenkstätte Berliner Mauer“ geplant. Eine Museumspädagogin brachte uns die Zeit des geteilten Berlins

nahe. Anschließend besichtigten wir bei Sonnenschein die Reste der Mauer. Wir alle waren erleichtert darüber, dass diese Zeit vorüber ist.

Nach dem Abendessen erklärte uns am Brandenburger Tor eine sehbehinderte Berlinerin die berühmten umstehenden Gebäude.

Am Donnerstagmorgen, nach Andacht und Frühstück, wurden wir durch den Berliner Dom geführt, die größte evangelische Kirche Deutschlands. Bemerkenswert dabei ist, wie viel Marmor aus aller Welt der letzte Kaiser Deutschlands (Kaiser Wilhelm II) verbauen ließ. Die darunterliegende Gruft mit 98 Grabmälern der Nachkommen der Hohenzollernfürsten hat uns sehr beeindruckt.

Der Nachmittag umfasste einen besonders traurigen Teil der deutschen Geschichte. Wir waren am Holocaust-Mahnmal und dem darunterliegenden „Ort der Information“, in dem u.a. Abschiedsbriefe zu sehen waren. Der Gang durch die vielen Stelen am Denkmal hinterließ bei vielen ein beklemmendes Gefühl.

Die Spree-Schiffsfahrt am nächsten Vormittag brachte eine gute Gelegenheit, sich vom Schiffsführer die am Ufer liegenden Gebäude mit geschichtlicher Bedeutung erklären zu lassen. Nach dem Mittagessen durften wir die Kuppel im Reichstag begehen. Dabei konnten wir die Umrisse der bedeutsamen Bauten auf Reliefkarten ertasten und mittels speziellem Audioguide ergänzende Informationen erhalten.

Bei der anschließenden Führung durch das Reichstagsgebäude waren wir auch im Plenarsaal und konnten eine Vorstellung von der Sitzordnung der Regierungsmitglieder und der Abgeordneten bekommen.

An diesem Abend war ein Besuch der Philharmonie mit einem Konzert der Berliner Philharmoniker vorgesehen. Schon lange waren die Eintrittskarten hierfür gebucht worden. Die Akustik und das Orchester unter dem Dirigenten Sir Simon Rattle begeisterten viele unserer Gruppe.

Beim Frühstück am Samstagmorgen mussten wir leider feststellen, dass es regnete. Wir fuhren danach nach Zehlendorf zum Alliiertenmuseum. Dort erhielten wir eine Führung. Wir wurden insbesondere an die Zeit der Berliner Blockade

1948 - 49 erinnert und konnten kleine abgeworfene Kohlsäcke oder Kinderkleider bzw. -sachen betrachten. Die sog. „Rosinenbomber“ haben damals alle lebensnotwendigen Dinge nach Westberlin eingeflogen.

Der Samstagnachmittag war zur freien Verfügung. Beim Zusammensein am Abend haben wir uns in Gesprächen über das Erlebte ausgetauscht.

Der Weg am Pfingstsonntag-Vormittag führte uns zur Sophienkirche. Dort wohnten wir einem Gottesdienst, umrahmt mit Orchester und Gesang, bei. Der Nachmittag war für die Rückreise nach Stuttgart vorgesehen.

Wir haben in dieser kurzen Zeit viel erleben dürfen und möchten Ingrid Haag und Pfarrer Dr. Grötzinger für die Ausarbeitung dieser schönen Reise ganz herzlich danken.

Sigrid Munk

In Kürze

Neue Regelung zur Brille als Kassenleistung

Bei mehr als 6 Dioptrien wird die Brille zur Kassenleistung, teilt der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) mit. Der Bundestag habe damit eine gravierende Lücke bei der Sehhilfenversorgung gesetzlich Krankenversicherter geschlossen. Bei Kurz- und Weitsichtigkeit werden zukünftig Sehhilfen mit mehr als 6 Dioptrien von der Kasse gezahlt, bei Hornhautverkrümmung reichen mehr als 4 Dioptrien. Diese Regelung wurde mit dem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Stärkung der Heil- und Hilfsmittelversorgung (HHVG) beschlossen.

<http://tinyurl.com/dbsv-hhvg>

Freud und Leid

Herzliche Geburtstagsgrüße

07.08. Marianne Benk, Stuttgart, 97 Jahre

10.08. Anne Adrion, Backnang, 96 Jahre

11.08. Marie-Luise Hartmaier, Weinsberg, 91 Jahre

14.08. Martha Lachenmaier, Backnang, 91 Jahre

28.08. Johanna Scheyhing, Stuttgart, 92 Jahre

04.09. Herta Zenker, Eislingen, 91 Jahre

- 10.09. Richard Bauer, Freudenstadt, 93 Jahre
 25.09. Elsa Holl, Neckarwestheim, 101 Jahre
 02.10. Anna-Maria Köhler, Stuttgart, 92 Jahre
 28.10. Erna Volz, Vaihingen, 91 Jahre

Das Leben ist nicht ein Frommsein,
 sondern ein Frommwerden,
 nicht ein Gesundsein,
 sondern ein Gesundwerden,
 nicht ein Sein, sondern ein Werden,
 nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.
 Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
 Es ist noch nicht getan oder geschehen,
 es ist aber im Gang oder im Schwang.
 Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.
 Es glüht und glänzt noch nicht alles,
 es reinigt sich aber alles.

(Martin Luther)

Gott hat in die Ewigkeit abberufen

Johanna Schwarz, Affalterbach, 91 Jahre
 Philippine Hämmerer, Heidenheim, 95 Jahre
 Wilma Ehresmann, Rosenfeld, 91 Jahre
 Luise Häberle, Tübingen, 97 Jahre
 Franziska (Berti) Reichel, Stuttgart
 Ella Fandrich, Remseck
 Hans Rapp, Altensteig, 87 Jahre
 Margarete Lidle, Ludwigsburg, 88 Jahre
 Gretel Haller, Bad Dürrenheim, 79 Jahre
 Elsa Ortner, Hemmingen, 81 Jahre
 Christa Dobbeck, Altenburg
 Doris Götz, Heilbronn, 85 Jahre
 Lore Dingler, Wildberg, 93 Jahre
 Horst Tibursky, Trossingen, 85 Jahre
 Mina Küstner, Oppenweiler, 91 Jahre
 Lore Knapp, Frickenhausen, 95 Jahre
 Hermann Schwämmle, Bad Liebenzell

Lieben Dank

Wir sagen „Danke!“ allen Freunden und Förderern des EBSW. Ihr Interesse und Ihre Gaben zeigen uns, dass Sie unsere Arbeit wertschätzen. Das spornt an und tut uns gut.
 Danke auch allen, die den Rundbrief vorlesen.
 Unser besonderer Dank gilt der Käthe-und-Emil-Reutter-Stiftung, die uns immer wieder hilfreich unter die Arme greift.

Der Vorstand und das Team des EBSW

Redaktionsschluss, Kontaktdaten und Impressum

Der Rundbrief erscheint dreimal jährlich jeweils zum 1.4., 1.8. und 1.12. in Schwarzschrift, Großdruck, Punktchrift, Daisy- und Audio-CD sowie per Mail (PDF und Word). Der nächste Rundbrief erscheint am 1. 12. 2017.

Redaktionsschluss: 16. Oktober 2017

Anschrift:

Evangelischer Blinden- und Sehbehinderten-
 dienst Württemberg e.V. (EBSW)
 Stuttgarter Straße 18, 71522 Backnang
 Tel. 07191 – 6 00 00, Fax 07191 – 97 05 42
 info@ebsw-online.de, www.ebsw-online.de

Bankverbindung/Spendenkonto:

Kreissparkasse Waiblingen,
 IBAN: DE 91 6025 0010 0000 0051 15,
 BIC: SOLADES1WBN.

Mitarbeitende in der Geschäftsstelle:

Ingrid Haag, Geschäftsführerin
 Annette Harter-Dieterle, Dipl. Sozialpäd./Päd.
 Elisabeth Schuster und Susanne Kümmerle,
 Büroteam

Vorsitzende:

1. Vorsitzender: Pfarrer Manfred Bittighofer,
 Tel. 07191 – 3 67 85 49, info@ebsw-online.de
2. Vorsitzende: Dorothee Hahn,
 Tel. 07135 – 93 29 55, hahn.dorothee@t-online.de

Redaktion:

Dorothee Hahn (verantwortlich),
 Henrike Churr, Ingrid Haag, Hilde Pfänder

Glaube und Liebe ist das ganze Wesen eines christlichen Menschen.

Der Glaube empfängt, die Liebe gibt.
 Der Glaube bringt den Menschen zu Gott,
 die Liebe bringt ihn zu den Menschen.
 Durch den Glauben lässt er sich wohl tun
 von Gott,
 durch die Liebe tut er wohl den Menschen.

(Martin Luther)